

te wider alle Hofnung so unbillig feyn, die
Rohigkeit seines ganzen Zeitalters auf seine
Rechnung allein zu schreiben. —

Dieses alles sammt und sonders er-
wogen — was riskirt man wohl, wenn man
diesen ehrlichen Kezer dem lesenden Publikum
preisgiebt? — Die gute Sache kann dabei
unmöglich verlieren; und verlieren allenfalls
die Mißbräuche dabei — wohl uns! ich we-
nigstens wünsche nichts sehnlicher, als diesen
alten Sauertaig, der die ganze Masse des
reinen Mehls versäuert, bis auf das letzte
Ueberbleibsel, bis auf das letzte Stümpfchen
ausfegen zu können. —

Ich sage daher: Nur immer gegessen
von diesem Saume der Erkenntniß des Gu-
ten und Bösen! Nur nicht blöde gethan
bei dem Gerüchte, das ich dem deutschen
Leser hier aufrische! — Denn sinds meintwegen
auch nur wilde Ranken, von denen ich ihm
meine Koloquinten vorpflüke, so thuts dabei
doch nicht Noth, mit jenem Prophetenkna-
ben von Gilgal ängstlich auszurufen: Mann
Gottes! Mann Gottes! Der Tod ist in
deinem Topfe! zumal, da ich diese Kolo-
quinten schon selbst so zubereitet gefunden
habe, daß sie jedermann gewiß ganz gemüth-
lich zu Leibe nehmen wird. — Freilich wird
dieser und jener dareinzetern: Gott bewahre!
Ihr sollt das nicht antühren, ihr sollts
nicht